

# Villa Regina darf abgerissen werden

Bürger entscheiden gegen den Erhalt des alten Gebäudes

In Seeshaupt selbst fiel das Ergebnis knapp aus, letztendlich sorgten der Stimmbezirk 2 Magnetsried-Jenhausen sowie die Briefwähler für ein eindeutiges Ergebnis: Die Gemeinde darf nach dem Willen von 54 Prozent der Wähler die Villa Regina an der Bahnhofstrasse abreißen und das Grundstück nutzen. Bürgermeister Bernwieser bedankte sich für die hohe Wahlbeteiligung von 55 Prozent und versicherte, man werde sich gewiss noch lange Zeit an die „Vielfalt an Meinungen und Äußerungen erinnern, die im Zuge der Diskussion um den Abriss zu Tage traten“. Im Haushaltsentwurf für 2010 sind bereits 70.000 Euro Abrisskosten eingestellt, doch ein Termin ist noch nicht festgelegt. Der Gemeinderat will sich vielmehr Zeit lassen und die Planungen gut überdenken. Nach den Worten Bernwiesers soll ein Ausschuss gebildet werden, der nicht nur mit Mitgliedern des Rates besetzt wird. *kia*

Die Mitglieder der Bürgerinitiative mochten sich auf Fragen nach einem Resümee des Bürgerentscheids nur schriftlich äußern. Hier ihre Stellungnahme:

*Sehr geehrte Seeshaupterinnen und Seeshaupter,*

*mit Ihrer großen Teilnahme am Bürgerbegehren und an der Wahl haben Sie es ermöglicht, dass erstmalig in einem Ort wie Seeshaupt „gelebte Demokratie“ realisiert wurde und dadurch die Seeshaupter Kommunalpolitik etwas transparenter wurde. Wie auch immer man die Wahlkampfmethoden der Gemeinderäte einschätzen möchte: die Gemeinde hat ihre Ziele durchgesetzt und deren Umsetzung wird Seeshaupt nachhaltig prägen. Immerhin können wir uns alle freuen, wenn der Bürgermeister seine Versprechen einlösen wird, um jungen Seeshaupter Familien ein neues Zuhause zu geben. Hoffentlich wird der Verkauf der beiden Bauparzellen auf dem freien Markt die plötzlich aufgetretene desaströse finanzielle Lage der Gemeinde entschärfen, so dass Gemeinderäte und Seeshaupter Hundebesitzer wieder aufatmen können.*

*Sepp Leistle  
Fritz Egold  
Adrian Siedentopf*

## Ergebnisse des Bürgerentscheids in Zahlen

### Wahlbezirk 1 – Seeshaupt

851 gültige Stimmen von 2125 Wahlberechtigten  
422 (49,6%) für Erhalt, 429 (50,4%) dagegen

### Wahlbezirk 2 – Magnetsried Jenhausen

120 gültige Stimmen von 280 Wahlberechtigten  
25 (20,8%) für Erhalt, 95 (79,2%) dagegen

### Briefwahl

326 gültige Stimmen  
152 (46,6%) für Erhalt, 174 (53,4%) dagegen



Eine andere Sicht auf die „Villa Regina“: Die Rückseite des umstrittenen Gebäudes, Foto tl

# Mehrheit nur per Vollmacht

Verschönerungsverein diskutiert lebhaft über „neue Dorfmitte“

Die außerordentliche Sitzung des Ortsgestaltungs- und Verschönerungsvereins verlief offenbar anders, als sich das der zweite Vorstand Hans Stegmann gedacht hatte. „Höchst überrascht“ zeigte sich Stegmann, „darüber wird man intern nachdenken müssen“. Nach massiven Klagen über seinen „autoritären Stil“ und mangelndes Mitspracherecht lehnte die Mehrheit der anwesenden Mitglieder seine Anträge an den Gemeinderat zu den Themen „Dorfmitte“ und „beratender Architekt“ ab. Allerdings hatten 50 nicht anwesende Vereinsmitglieder

Stegmann eine schriftliche Abstimmungsvollmacht erteilt – das ergab schließlich doch die vom Vorstand gewünschten Mehrheiten. Diese Vorgehensweise ist laut Stegmann von der Vereinssatzung gedeckt. Die Vorstandschaft möchte den Durchgang zwischen Schreibwaren- und Antiquitätengeschäft zum Schulparkplatz zu einer neuen „Dorfmitte“ erweitern. Darüber wird schon seit geraumer Zeit debattiert, der Gemeinderat lehnt das Vorhaben allerdings ab: Teile der Fläche werden von den Mietern als Parkplätze und

für notwendige Nebengebäude genutzt. Stegmanns unerschwellige Forderung nach dem Abriss der beiden alten Häuser, die der Gemeinde gehören und „in einem schlechteren Zustand sind als die Villa Regina“, stießen nicht nur bei Bürgermeister Michael Bernwieser auf Unverständnis: „Unsere Mieter sind sehr zufrieden, sie leben gern dort, und die Wohnungen sind sehr preisgünstig. Und eine zweite Villa Regina will ich mir jetzt wirklich nicht antun,“ machte Bernwieser deutlich. Einige der über 60 Besucher im Trachtenheim äußerten sogar Zweifel an der grundsätzlichen

Notwendigkeit eines Dorfplatzes, denn „da geht doch eh keiner durch“. Andere wiederum sahen in den Formulierungen des Antrags ein „Korsett für die Entscheidungsfreiheit des Gemeinderats“. Obwohl Stegmann wortreich für einen „ersten Schritt einer Gesamtkonzeption für unser Dorf“ und den Grundgedanken „Mensch vor Verkehr“ warb, lehnten 23 Mitglieder bei der offenen Abstimmung den Antrag ab, nur 16 waren dafür. Zusammen mit den per Vollmacht abgegebenen Stimmen wurde der Antrag mit 65 zu 27 Stimmen angenommen. Auch mit seiner zweiten Idee, der Institution eines „beratenden Architekten“ konnte Stegmann nicht viele der Anwesenden überzeugen. Ein Fachmann, der auf Stundenbasis für etwa 2000 Euro pro Monat dem Gemeinderat bei allen Bauvorhaben über die Schulter schauen soll, bedeutete für die Skeptiker höchstens ein Mehr an Bürokratie. Schließlich waren lediglich elf Mitglieder dafür, 22 der zu diesem Zeitpunkt noch Anwesenden dagegen. Die Vollmacht-Stimmen drehten das Abstimmungsergebnis wieder um: Insgesamt wurden so 44 Pro-Stimmen und 33 Contra-Stimmen abgegeben. Der Gemeinderat hatte übrigens den „beratenden Architekten“ schon einmal abgelehnt. *DZ*

## Wie geht es weiter?

Den Seeshauptern liegt nicht nur am Herzen, wie ihr Heimatort aussieht, sondern auch, dass man ihre Meinung dazu bedenkt. Das haben sie sowohl beim Bürgerentscheid zur „Villa Regina“ deutlich gemacht, wie auch bei der bewegten Diskussion im mitgliederstarken „Ortsgestaltungs- und Verschönerungsverein Seeshaupt“ zum Dorfplatzprojekt ihres Vorstands. Dass Bürgermeister und Gemeinderat ihren Standpunkt zur Villa Regina nur denkbar knapp durchsetzen konnten, lag einerseits daran, dass sie bis zum Schluss keine klare Vorstellung davon vermitteln konnten, was sie denn an die Stelle der Villa setzen wollten. Andererseits wurde mancher zum Protestwähler, dem die Villa Regina selber egal war, der sich aber durch die anfänglich öffentlichkeitscheue Entscheidungsfindung der Gemeindeführung „überumpelt“ fühlte. Der Hinweis auf die damit verbundene gute Absicht der Mieterschonung half dann nicht mehr. Das Schicksal, trotz guter Absichten in Schwierigkeiten zu geraten, erlitt beim Ringen um die Ortsgestaltung auch die Führung des „Verschönerungsvereins“. Auch hier sah sich bei aller Anerkennung des „guten Willens und der guten Arbeit“ des Vorstands manches Mitglied „überfahren“. Bei den Teilnehmern an der Vereinsversammlung konnten die Vorsitzenden am Ende der Diskussion keine Mehrheit erreichen. Erst die ihnen erteilten Stimmvollmachten gaben den Ausschlag. Bei beiden Projekten, „Regina“ und „Dorfplatz“, wird es auf die Frage, „Wie geht es weiter“ nicht nur um das „Was“ sondern vor allem gerade auch um das „Wie“ gehen müssen. Bürgermeister und Gemeinderat wollen sich Zeit lassen und die weitere Planung auf eine breitere Diskussionsgrundlage stellen. Dabei könnte und sollte dann auch erörtert werden, ob es bei der bisherigen Vorgabe der Gemeinde bleiben soll, wonach die neue Planung für das Regina-Grundstück sich an die umliegende Bebauung anpassen müsse. Darin, dass die „Regina“ ein „aus der umliegenden Bebauung herausragendes“ Gebäude ist, liegt ihr Reiz. Architektonisch „herausragend“ sollte deshalb auch die neue Bebauung sein. Gelingt es, dieses Ziel im Einheimischen-Modell zu verwirklichen, wären aus dem Bürgerentscheid letztlich zwei Gewinnerparteien hervorgegangen. Ein gleicher Gewinn wäre auch dem Verschönerungsverein aus seiner stürmischen Februarsitzung zu wünschen, aus der sich der Vorstand zum nochmaligen Nachdenken verabschiedet hat.

*Dietmar Ahrndsen*



Aus der Vogelperspektive: zwischen Schreibwaren und Antiquitätengeschäft soll ein neuer Dorfplatz gestaltet werden, Foto tl